

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 18

Artikel: Edelweissrausch
Autor: Avenarius, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

49. Jahrgang Zürich, 15. Juni 1946 Heft 18

EDELWEISS- RAUSCH

Ferdinand Avenarius

Schon oft sah überm Gletschereis
Hart an den Schroffen kleben
Der Alpler ihn — galt Edelweiß
Ihm mehr denn als sein Leben?

Und heute ist er wieder da
Und rafft zusammen, was er sah,
Und reißt mit gier'gen Händen
Die Blumen von den Wänden.

Wie vielen schon er Mörder war,
Ihm ist's, er hört sie sprechen.
Ihm ist's, sie bieten selbst sich dar,
Sie drängen sich zum Brechen —
Und schmiegt nicht jede neue sich
Ihm holder hin? — „Nimm nur noch mich!
Wir wollen dich beglücken.
Die Schönen heut zu pflücken!“

Wie Taumel rührt's ihn, kalt und heiß,
Beim Klimmen, Pflücken, Klimmen,
Von Block zu Block vom Edelweiß
Gelockt mit feinen Stimmen —
Da sieht er eine vor sich stehn,
Wie er noch keine je gesehn,
Umshmiegt von ihren Mähnen:
Die Königin der Blumen.

Und stolz erhebt ihr Häuptlein sich:
„Du Räuber meiner Kinder,
Brachst du so viele, tödt auch mich,
Je lieber, je geschwinder!“
Er greift — sie neigt sich über'n Grund —
Da wisper't's wie aus Elfenmund:
„Dißt in die Fall gegangen,
Du Tor, und bist gefangen!“

Da bröckelt's um ihn her, da bebt
Sein Halt, der Block, der schiefe,
Er zittert — taumelt — wankt — er schwebt,
Er stürzt zur grausen Tiefe.
Die Blumen, die gepflückt er trug,
Untanzen seinen Todesflug,
Und durch die Schroffen schallt es
Wie Spotten, und verhallt es.